



Budapestre vonatkozó újságcikkek

Szerző:

Cím: **Das ist mein Pest ...**

Forrás:

Pester Lloyd

3m

(Hely)

1926. 6. 15.

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Oldal)

Osztályozás

Tárgy **333.32**

Hely

Idő

"1926"

Személy

Helyszám

Das ist mein Pest ... Aus Leserkreisen erhalten wir folgende Zeilen: „Sehr geehrter Herr Redakteur! Von der Wohnungsnot, und daß sie gelindert werden soll, haben Sie gewiß so manches Lied gesungen. Gestatten Sie, daß in Ihrem gastfreundlichen Blatte einmal auch jemand zu Worte komme, der dieses Kapitel des Budapester Lebens aus nächster Anschauung kennt. Also vor drei Jahren habe ich nach langjähriger Ehe und knapp bevor mein Junge in die Schule kam, endlich von Wohnungsamtens Gnaden eine Wohnung erhalten — insofern bin ich gewiß glücklich zu nennen —, die nach Investition bedeutender Gelder auch meinen Bedürfnissen soweit entsprochen hätte, — ein weiterer Grund, daß ich bisher still und zufrieden war, obwohl es saure Jahre des Klindendrückens gekostet hatte, bis ich so weit kam. Nach zweijährigem Kampfe mit zugrundegegangenen Wasserleitungen und verstopften Kaminen, wurde meine Wohnung auch tatsächlich bewohnbar. Da stellte es sich indessen heraus, daß ihr einziger Gemährsfehler, die Sonnenlosigkeit, mein Kind lymphatisch, blutarm, zu Ekzemen hinneigend und gegen Krankheiten überempfindlich machte. Seither bin ich abermals auf der Wohnungssuche. Ich weiß nun, daß es in Budapest bereits freie Wohnungen in Hülle und Fülle gibt, daß bloß etwas mehr Geld dazu gehört, eine annehmbare Behausung zu erwerben. Was über Nacht für mich auch dringend wurde, seit als dem Haus, das ich bewohne, ein Gemeinschaftshaus gemacht wurde, so daß meine Wohnung wann immer verkauft werden kann. Um jemand, der nur auf die Freigabe des Wohnungsverkehrs wartet, um mich auf die Straße zu setzen. Seither sammle ich wieder Erfahrungen. — Vor freudigem Schreck schrie ich nun dieser Tage auf, als ich angekündigt las: drei-, vier- und fünfzimmerige Wohnungen, vom Hausherrn ohne Ablöse, ohne Goldzins, gegen Vertrag abzugeben. Vermittler K. J., Adresse. Dann begannen in mir Zweifel aufzusteigen, und als ich bei

K. J. eintrat, war meine erste Frage bereits, wo die Saage ihren Haken hätte. Erstaunte Gesichter: alles sei in bester Ordnung. Richtig: ein Haus, bestens gelegen, ohne den fürchterlichen Rundgang der Budapester Bauart, auf jedem Stockwerk bloß vier Wohnungen, alle aus dem Stiegenhaus zugänglich usw. Bloß, ja bloß... Also Goldzins wird wirklich nicht gefordert, sondern mehr. Pro Zimmer 700 Goldkronen (was sagt der Herr Volkswohlfahrtsminister dazu?). Auch Ablöse muß man nicht bezahlen, nur das Badezimmer und die Küche einrichten. Denn das Haus war für Bureauzwecke verwendet. Dementsprechend sehen natürlich Fußböden und Wände aus. Aber was unternimmt man nicht? Man will sich die Sache wenigstens ansehen, denn der Hausherr gibt einen zweijährigen Kontrakt, und das ist auch etwas. Also fragt man nach der Adresse und erhält darauf die Antwort, daß diese nicht genannt werden könne. Man möge einen Bogen unterschreiben, und dann werde man zur Besichtigung ins Haus geführt. Und eines der beiden — übrigens bildsauberen blonden — Bureaufräulein des Herrn Wohnungsvermittlers macht sich daran, jenen Bogen auszustellen. Vermittlergebühr eine Million. Pro Zimmer nämlich. Vor Besichtigung der Wohnung sind 200.000 Kronen bar zu entrichten, die von der Vermittlergebühr abgezogen werden, wenn man eine Wohnung nimmt. Nimmt man keine Wohnung, so verfällt dieser Betrag zugunsten des Vermittlers, der nichts vermittelt hat. Ich nahm natürlich meinen Hut, versicherte dem Bureau, sei

Irrsinniger zu sein, und empfahl mich. Und den gebührenden Ausdruck für diesen Anschlag auf die Börse des wohnungsbedürftigen Publikums erspare ich mir. Vielleicht gibt es irgendwelche Verordnungen, in denen solches Vorgehen qualifiziert erscheint. Das ist mein Pest, meine ich, die Stadt der... Hochachtungsvoll, Name und Adresse."